

A blue spotlight beam shines down from the top center of the page onto the title.

WV METALLE SPOTLIGHT

SEPTEMBER 2026

Ohne Metalle keine Sicherheit:
Metallische Rohstoffversorgung als Beitrag zu Resilienz und
Verteidigungsfähigkeit



NE-Spotlight

Ein Thema. Im Fokus. Jeden Monat.

Mit dem NE-Spotlight rücken wir monatlich ein zentrales Thema der NE-Metallindustrie ins Rampenlicht – kompakt, prägnant und meinungsstark für Mitglieder, Politik, Presse und Medien.

September 2026 | Ohne Metalle keine Sicherheit: Metallische Rohstoffversorgung als Beitrag zu Resilienz und Verteidigungsfähigkeit

Die Nichteisen-Metallindustrie ist ein Schlüsselsektor für Deutschland, da sie maßgeblich zur Versorgung mit kritischen und strategischen Rohstoffen beiträgt.

Vor dem Hintergrund geopolitischer Umwälzungen verändern sich die Gegebenheiten vergangener Jahrzehnte:

Die Sicherheit und Verlässlichkeit der Rohstoffversorgung können nicht länger als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Jede Tonne lokal recyceltes Metall gewährt mehr strategische Autonomie und Sicherheit für Deutschland in der angespannten globalen Lage. Trotz dieser offensichtlichen Vorteile bleibt viel Potenzial ungenutzt, während internationale Abhängigkeiten kritische Ausmaße annehmen.

WV METALLE SPOTLIGHT

1. Geopolitische Realität

Die Zeiten, in denen man sich bedingungslos auf die Funktionalität internationaler Organisationen wie der Welthandelsorganisation (WTO) verlassen konnte, sind vorbei. Wichtige Trägerländer stellen die Herstellung freier und fairer Wettbewerbsbedingungen hinter nationale Interessen und geopolitische Erwägungen zurück. Ein drastisches Beispiel hierfür sind die Exportkontrollen Chinas über eine Bandbreite von Metallen, bei denen es eine Monopolstellung hält. Die gezielte Einschränkung von Freigaben für Rüstungsprojekte – etwa bei Germanium, das für Zieloptiken unerlässlich ist – stellt eine direkte Bedrohung der europäischen Souveränität dar.

Gleichzeitig ist Europas „urbane Mine“ aus rohstofflicher und strategischer Sicht die sicherste Bank für die Grundversorgung mit kritischen und strategischen Rohstoffen. Doch sie ist in Gefahr: Aktuell fließt mehr Kupfer aus der Europäischen Union ab, als importiert wird. Chinas Importanteil an den europäischen Kupferexporten steigt stetig. Dabei baut der chinesische Staat gezielt die eigene Recyclingindustrie auf, um europäische Ressourcen abzuschöpfen. Dies entzieht der heimischen Industrie nicht nur essenzielle Materialien, sondern schafft neue strategische Abhängigkeiten unter unfairen Wettbewerbsbedingungen.

2. Rückgrat der Verteidigungswirtschaft

Die Gewährleistung der nationalen Sicherheit und der Bündnisfähigkeit basiert fundamental auf der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr. Nichteisenmetalle und deren Legierungen bilden das materielle Rückgrat moderner Verteidigungssysteme. Die wehrtechnische Bedeutung ist immens und unterstreicht den Dual-Use-Charakter der Branche:

- Aluminium: Ermöglicht durch geringes Gewicht bei hoher Festigkeit die Mobilität und Agilität von Streitkräften (Strukturkomponenten für Flugzeuge, Hubschrauber, Drohnen und Panzerungen).
- Kupfer: Aufgrund der elektrischen Leitfähigkeit unverzichtbar für die Digitalisierung und Vernetzung auf dem Gefechtsfeld (Bordelektronik, Führungssysteme, Kommunikationsanlagen).
- Wolfram: Aufgrund seiner Härte essenziell in der Rüstungsproduktion, besonders für großkalibrige Munition und High-Performance-Werkzeuge.

WV METALLE SPOTLIGHT

- Nickel und Titan: Bilden die Basis für Hochtemperaturlegierungen in Triebwerken und Raketenantrieben.
- Germanium, Gallium und Indium: Kritisch für Halbleiter, Infrarotsensoren, Radarsysteme, Nachtsichtgeräte und Zieloptiken.
- Seltene Erden (Neodym, Dysprosium, Terbium): Stecken in Permanentmagneten in Elektromotoren und Steuerungssystemen in Flugzeugen und Raketen.

Eine starke zivile industrielle Basis stützt hierbei direkt die militärischen Fähigkeiten. Die spezifische Werkstoffkompetenz und die Verarbeitungstiefe in Europa sind strategische Güter, die zwingend erhalten werden müssen.

3. Strategische Ziele

Ohne eigene industrielle Kapazitäten in Europa werden wir alle anderen wirtschafts- und klimapolitischen Ziele verfehlen. Sämtlicher Einfluss auf die Ausgestaltung von nachhaltigem Wirtschaften würde entfallen, gefolgt von einer globalen Verschlechterung der CO₂-Bilanz. Um dies zu verhindern, bedarf es einer ganzheitlichen Strategie:

Zunächst muss die heimische Industrie vor unfairem Wettbewerb geschützt werden. Unternehmen sehen sich einem protektionistischen Umfeld gegenüber, in dem Konkurrenten aus Drittstaaten massiv staatlich subventioniert werden. Ein Level-Playing-Field muss wiederhergestellt und europäische Unternehmen von überbordenden Berichtspflichten entlastet werden. Ebenso entscheidend ist der Schutz der urbanen Mine und die Förderung heimischer Ressourcen. Recycling allein wird den wachsenden Bedarf durch Elektrifizierung, KI und Verteidigung nicht decken können. Daher muss auch die Versorgung mit Primärrohstoffen, inklusive der Förderung heimischer Bergbauprojekte, konsequent vorangetrieben werden.

4. Rohstoffsicherung

Um diese strategischen Ziele zu erreichen, sind verschiedene politische Maßnahmen unumgänglich:

- Exportbeschränkungen und Zölle: Auf Basis der Verordnung 2015/479 sollte der Export von Schrotten kritischer Rohstoffe (CRM) beschränkt werden, sofern deren Verarbeitung in Europa gewährleistet werden kann. Flankierend ist die gezielte Einführung von Ausfuhrzöllen auf Abfallströme mit CRM-Klassifizierung zu prüfen.
- Schließen von Schlupflöchern: Die End-of-Waste-Kriterien, insbesondere die Abfallendeverordnungen 715/2013 (Kupfer) und 333/2011 (Aluminium/Stahl), müssen gestrichen werden. Diese bieten ein Schlupfloch für den unkontrollierten Abfluss hochwertiger Schrotte aus dem Geltungsbereich der Abfallverbringungsverordnung.
- Bevorteilung der innereuropäischen Verwertung: Es bedarf der Streichung von Notifizierungspflichten bei der Verbringung von kritischen Rohstoffen zwischen geeigneten Verwertungsanlagen im EU-Binnenmarkt und der Bevorzugung europäischer Sekundärrohstoffe in der öffentlichen Beschaffung.
- Stockpiling und Off-take-Garantien: Für ausgewählte Technologiemetalle sollte ein staatliches Aufkaufprogramm mit Ankaufsgarantien (Off-take) für die heimische Erzeugung geschaffen werden. Dies sichert Investitionen in zusätzliche Kapazitäten ab und fungiert als Schutz gegen chinesisches Preisdumping.
- Gemeinsame Beschaffung: Der rechtliche Rahmen für den Zusammenschluss von Unternehmen zu Rohstoffbeschaffungskollektiven (für Primärrohstoffe und Schrotte) muss kartellrechtlich abgesichert werden.
- Pragmatische Handelsabkommen: Handelsabkommen mit verlässlichen Partnern müssen auf den reinen Warenaustausch fokussiert sein – ohne Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der Partnerländer, die als neokolonialistisch empfunden werden könnten.

Nur wenn regulatorische Anforderungen mit ausreichenden Übergangsfristen, praktikablen Alternativen und Planungssicherheit verbunden werden, können Umweltziele und industrielle Wettbewerbsfähigkeit gleichermaßen gesichert werden.

WVMETALLE SPOTLIGHT

5. Fazit

Die metallische Rohstoffpolitik muss heute als zentraler Baustein der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik verstanden werden. Eine wehrhafte Demokratie erfordert zwingend eine resiliente industrielle Basis. Die Politik ist jetzt gefordert, die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen.

Der Abfluss wertvoller Schrotte muss gestoppt, die Vorratshaltung gestärkt und unfairen Handelspraktiken konsequent begegnet werden. Nur so lassen sich Resilienz und Verteidigungsfähigkeit in dieser neuen geopolitischen Ära nachhaltig sichern.

WirtschaftsVereinigung Metalle e.V.

Autor

Dr. Daniel Quantz

Bereichsleiter Nachhaltigkeit | Recht



030/726207-100



presse@wvmetalle.de



www.wvmetalle.de